

mit der Fluggesellschaft Swissair geplant ist. Pauschalpreis pro Person: 4900 Mark.

Noch in diesem Jahr will der Verlag unter dem Titel „Die Schatten des Ahriman“ eine textkritische Ausgabe des „mystischen“ „Silberlöwen“ auf den Markt bringen. Gleichfalls vorgesehen ist für diesen Herbst eine 12bändige wohlfeile „Karl-May-Jubiläumsausgabe“ (Preis pro Band 4,80 Mark) und für das nächste Jahr eine erste umfassende Biographie über Karl May. Verfasser: Verlagsteilhaber Roland Schmid.

So eifrig sich freilich die drei Gesellschafter ihren Verlagsprojekten hingeben — das Ende der Urheberrechtsfrist am Werk ihres nahezu einzigen Autors und die Konkurrenz, die — nach dem Beispiel des Wilhelm-Busch-Runs im Jahre 1959 — vom 1. Januar 1963 an zu erwarten ist, betrachten sie voller Unmut und Sorge.

Zwar bleiben die Bearbeitungen am gesamten May-Werk bis zum 50. Todesjahr Euchar Schmidts im Jahre 2002 geschützt. Die Originaltexte der 40 Bände jedoch, die bis zu Mays Tod im Jahre 1912 erschienen sind, dürfen — soweit auffindbar — fortan honorarfrei nachgedruckt werden.

Roland Schmid: „Wir müssen auf eine sehr harte Kampfzeit gefaßt sein.“

BÜCHER

PORTER

Das Narrenschiff

Ihr Leben lang habe sie, schrieb Katherine Anne Porter 1930 im Vorwort zu einem Erzählungsband, „unter der Drohung einer Weltkatastrophe gelebt“ und sich Mühe gegeben, die „Logik dieses majestätischen und zugleich schrecklichen Scheiterns des menschlichen Lebens in der westlichen Welt zu verstehen“. Sie avisierte damals einen „viel größeren Plan, den ich ausführen möchte“.

Mehr als drei Jahrzehnte nach dieser Ankündigung hat die heute 68jährige Texanerin, die in den Vereinigten Staaten als Verfasserin stilvoller Kurzgeschichten berühmt geworden ist, ihren ehrgeizigen Plan verwirklicht. Katherine Anne Porters 500-Seiten-Roman „Ship of Fools“, zu deutsch: „Narrenschiff“, rangiert seit zwanzig Wochen an der Spitze der amerikanischen Bestseller-Listen*.

Der Book-of-the-Month-Club wählte das Buch für seine Mitglieder aus, der Regisseur Stanley Kramer („Urteil von Nürnberg“) bereitet die Verfilmung des Romans vor; Übersetzungsverträge mit mehreren europäischen Verlagen sind abgeschlossen worden. In Deutschland wird das Buch voraussichtlich im Herbst des nächsten Jahres bei Rowohlt erscheinen.

„Dieser Roman“, stimmte die „New York Times“ in das Lob anderer Zeitungen ein, „ist von einer ganzen literarischen Generation erwartet worden... Wer nach vergleichbaren Werken forschen wollte, müßte die größten Romane der letzten hundert Jahre nennen.“

Weniger begeistert waren deutsche Kritiker vom Stapellauf des modernen „Narrenschiffs“. Washington - Korre-

* Katherine Anne Porter: „Ship of Fools“, Little, Brown and Company, Boston; 498 Seiten; 6,50 Dollar.

spondent Herbert von Borch etikettierte in der „Welt“ das Porter-Buch als ein „Dokument des Hasses“, und die „Frankfurter Allgemeine“ warnte: „Seit einer Dekade hat kein amerikanischer Roman mehr einen so jähen, durch keine kritische Stimme getrüben Erfolg gehabt... Nicht jeder deutsche Leser wird in diesen Jubelchor einstimmen.“

Tatsächlich verdeutlicht der Roman, dessen Personal sich zu einem großen Teil aus Deutschen rekrutiert, recht drastisch die Antipathie der Autorin gegen teutonische Mentalität, in der sie als gewichtige Wesenszüge Fanatismus und Grausamkeit zu erkennen glaubt.

Die Deutschen, sagte Katherine Anne Porter erst kürzlich in einem Fernseh-Interview, „haben niemand zum Freund als sich selbst. Wir werden mit ihnen



Autorin Katherine Anne Porter
Teutonen an Bord

wieder viel Ärger haben, es hat schon angefangen damit. Sie wollen die Welt regieren, aber das würde Sklaverei bedeuten, und das will und kann ich nicht ertragen.“

Die versöhnlichere Einstellung westlicher Politiker, „diese behaglich-gemütliche Haltung gegenüber Deutschland“, findet Katherine Anne Porter, der „Saturday Review“ zufolge, „einfach entsetzlich“, und im Sinne solchen Pauschal-Urteils ist auch ihr Erfolgsbuch angelegt: Die „Narrenschiff“-Parabel zeichnet den Deutschen als Schreckgespenst, als den Schwarzen Mann der Weltgeschichte. Vorwand für die Erläuterung des Vorurteils ist eine 27 Tage dauernde Reise des „Lloyd“-Schiffs „Vera“ von Veracruz nach Bremerhaven im Spätsommer 1931.

Autorin Porter hat auf dieser Überfahrt in das pränazistische Europa die meisten der Luxuskabinen für deutsche Passagiere reserviert — so für einen „schweineschnäuzigen“ Antisemiten, für das hysterische Fräulein Spöckenkieker und für die arrogante Frau Rittersdorf, die in ihrem Tagebuch über „den allmächtigen Willen meiner Rasse“ sin-

niert. Ein Mann namens Wilhelm Freytag hat eine jüdische Frau, deren „befleckten Blutstrom“ er mit Hilfe noch zu zeugender Nachfahren „in deutschen Adern reinigen“ will.

Viel glimpflicher kommen allerdings auch die Vertreter anderer Nationen nicht weg, die Schiff und Buch beleben. Söwohl die rauschgiftsüchtige spanische Gräfin als auch der jüdische Devotionalienhändler Löwenthal, sowohl kubanische Medizinstudenten als ausgewiesene Zarzuela-Tänzer, Dirnen wie Zuhälter zeigen sich in barbarischer Narrheit, in Hochmut, Gewalttätigkeit und Perfidie und exemplifizieren so die pessimistische Philosophie ihrer Urheberin vom „Scheitern des menschlichen Lebens in der westlichen Welt“ der dreißiger Jahre.

Nur die im Zwischendeck zusammengepferchten spanischen Arbeiter, die wegen einer Absatzkrise auf dem kubanischen Zuckermarkt ihre Stellung verloren haben und in die Heimat abgeschoben werden, bekunden mitten im makabren Panoptikum des „Narrenschiffs“ andeutungsweise humane Empfindungen.

Der „Narrenschiff“-Roman hat keine geradlinige Handlung, sondern beschreibt in einer Folge zwanglos aneinandergereihter Porträtstudien und Episoden das In- und Gegeneinander von Gefühlen, Affekten und Vorurteilen; das Buch registriert, wie unter den Atlantik-Reisenden Argwohn und Heuchelei anwachsen und in der letzten, festlichen Reisenacht kulminieren.

Das Maskenfest an Bord bietet den Passagieren zwischen Relling und Kajütenkoje hinreichend Gelegenheit, die Maske fallenzulassen. Sogar die 46jährige Dame Treadwell, die einzige Figur, der von der Autorin Charme, Rückgrat und möglicherweise auch etliche autobiographische Züge mitgegeben worden sind, beteiligt sich am orgiastischen Maskentreiben und bearbeitet schließlich mit dem Metallabsatz ihrer Sandale das Gesicht eines Betrunknen.

Nach eigener Aussage hat die Schriftstellerin aus Texas in einigen Schreckbildern des Romans Erfahrungen verarbeitet, die sie während ihrer ersten Passage nach Europa im Jahre 1932 gemacht hatte. Auch der Buchtitel, „Ship of Fools“, ist Frucht ihrer damaligen Europa-Reise: Während ihres Aufenthalts in Basel las Katherine Anne Porter das 1494 erschienene Buch „Das Narrenschiff“ von Sebastian Brant, in dem der deutsche Autor eine satirische Allegorie über die Torheiten der Welt entwarf.

Mrs. Porter: „Als ich über meinen eigenen Roman nachzudenken begann, übernahm ich dieses einfache, beinahe universale Bild des Schiffes dieser Welt auf seiner Reise in die Ewigkeit... Ich bin ein Passagier auf diesem Schiff.“

Der außerordentliche Erfolg, den Passagier Porter und Narrenschiff beim amerikanischen Publikum haben, dürfte allein durch das Ansehen der Autorin nicht erklärt sein. Er bestätigt vielmehr abermals die gegenwärtig guten Geschäftserfolge mit antideutschen Ressentiments, die auch William L. Shirers scheinhistorisches Buch „Aufstieg und Fall des Dritten Reiches“ auf Monate in die Höhen des Bestselling spülten. Nach Ansicht einiger Literaturbeobachter spiegelt sich im Verkaufserfolg des „Narrenschiffs“ aber auch ein Leserinteresse, das sich nach den berühmten

zwanziger Jahren nun den frühen dreißiger Jahren zuwende.

„Dreißig Jahre meines Lebens habe ich in dieses eine Buch investiert“, teilte Katherine Anne Porter mit, sie wolle es damit genug sein lassen. Einen neuen Roman plane sie nicht: „Um Himmels willen, nein... Aber in meinem Arbeitszimmer muß ich noch vierzig Kurzgeschichten haben.“

Und: „Zunächst werde ich Ferien machen. Ich werde nach Irland reisen, dann nach Rom, dann nach Paris, aber sobald ich wieder zurück sein werde, will ich mich gleich an die Geschichten machen.“

Durch Deutschland führt ihre Reise-route nicht.

FILM

ATELIERS

Unter weißer Flagge

Eine der letzten Bastionen der westdeutschen Filmproduktion hat die weiße Flagge gehißt. Nachdem sich bereits die Filmhochburgen München-Geiselgasteig und Hamburg-Wandsbek ergeben haben, kapituliert nun auch die Ufa-Festung Berlin-Tempelhof vor dem Fernsehen.

Die Übergabebedingungen sind praktisch ausgehandelt: Die Tempelhofer Studiostadt soll in Besitz der Mainzer Bildschirmherren (65 Prozent) und des Senders Freies Berlin (25 Prozent) übergehen, der Universum Film AG nur mehr ein Altenteil von zehn Prozent verbleiben.

Von den 55 bundesdeutschen Atelierhallen (mit einer Nutzfläche von insgesamt 29 000 Quadratmetern) dienen lediglich noch die sieben Hallen der CCC-Filmproduktion in Berlin-Spandau (4430 Quadratmeter) vorrangig der Filmherstellung. Aber auch CCC-Herr Arthur Brauner duldet das Fernsehen schon als subversives Element: Außer Kinostücken werden in seinen Hallen seit geraumer Zeit auch Bildschirmkonserven angefertigt.



Brauner*

Die Entmachtung der Flimmerindustrie in Deutschland scheint damit abgeschlossen. Mit einem finanziellen Aufwand, den nach Ansicht der Hamburger Korrespondenz „Filmpress“ ein Privatunternehmen niemals hätte betreiben können, „haben die Rundfunkanstalten oder deren verlängerte Arme, die Fernseh-Werbeesellschaften, die bis dahin privaten Filmeinrichtungen aufgekauft“:

Die Filmstadt München-Geiselgasteig gehört zu 51 Prozent dem Süddeutschen Rundfunk (Stuttgart) und dem Westdeutschen Rundfunk (Köln), nur noch zu 49 Prozent der Bavaria-Filmkunst. Eingemietet hat sich auch der Südwestfunk Baden-Baden.

Hausherr in der Atelierstadt Hamburg-Wandsbek ist (mit 80 Prozent

* SPIEGEL-Titel 47/1957.



Die Großen der Gegenwart tragen Rolex-Uhren!



Es verblüfft immer wieder, wie viele führende Persönlichkeiten ihre Termine der Rolex anvertrauen. Die Ursache liegt auf der Hand: Seit dem ersten Armband-Chronometer der Welt, konstruiert von Rolex, ist die Politik dieser Schweizer Firma stets die gleiche geblieben: Nicht Kosten interessieren, sondern nur Qualität. So sind Präzision und Ausstattungskomfort der Rolex bis heute unübertroffen.

Chronometer-Präzision für Armbanduhren, das hermetisch verschlossene Oystergehäuse und der automatische Perpetual-Rotoraufzug sind drei entscheidende Erfindungen der Uhrenbaukunst - sie stammen von Rolex.



ROLEX

Ein Markstein in der Geschichte der Zeitmessung

Unsere Kollektion an Damen- und Herrenuhren reicht vom prachtvollen Gala-Chronometer, besetzt mit 64 ausgewählt reinen Brillanten, bis zu Wandern sportlich-technischer Vollendung für Taucher, Piloten oder Navigatoren. Bitte fordern Sie unseren Farbkatalog bei unserer Niederlassung in Deutschland, Rolex Uhren GmbH, Köln/Rhein, Burgmauer 6, an.



Die Rolex Datejust in Originalgröße. Gehäuse und Armband 18 Karat Gold - einer der wertvollsten Armband-Chronometer der Welt. Absolut wasserdichtes Oystergehäuse, Perpetual-Rotoraufzug und automatische Datumsangabe.

ROLEX UHREN A.G., GENÈVE/SCHWEIZ, (GRÜNDER H. WILSDORF)
ROLEX UHREN GMBH., KÖLN/RHEIN, BURGMAUER 6